WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 166 (Juli - September 2022)

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREINS WIPPERFÜRTH E.V.
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL

1903

Keine Zukunft für den „Bergischen Löwen“?

Und noch mehr „Hausgeschichte(n)“

Hausgeschichte(n) 1:

Das Gasthaus „Zum Bergischen Löwen“, Bahnstraße 16

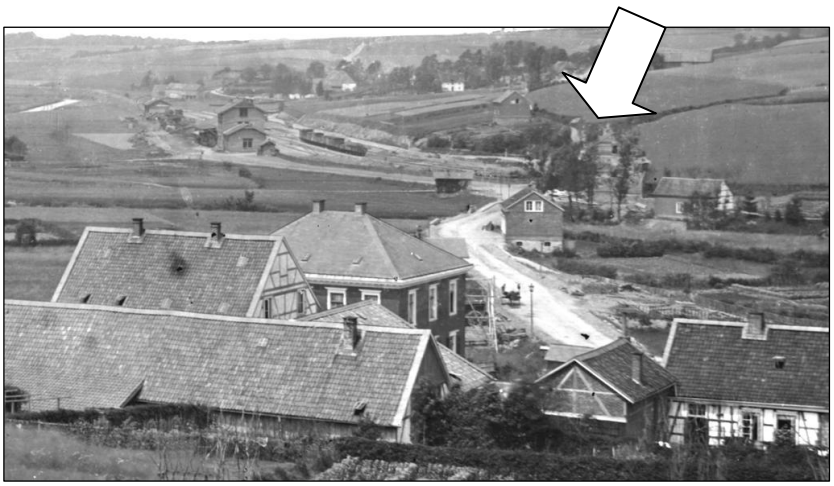
Zum Jahreswechsel 1876/77 erhielt Wipperfürth den lange ersehnten Bahnanschluss; bis 1902 endete hier die von Bergisch Born über Hückeswagen führende Strecke; erst dann wurde die Fortführung nach Marienheide in Betrieb genommen. Nicht nur verkehrstechnisch, sondern auch wirtschaftlich war die Aufnahme des Bahnverkehrs von großer Bedeutung für die kleine Stadt; in erster Linie profitierten die zahlreichen Textilbetriebe; in Bahnhofsnähe entstand eine ganze Reihe von Kohlelagern, von denen der Brennstoff mit Pferdewagen bis nach Gummersbach geliefert wurde, das damals noch keinen Bahnanschluss besaß.

Drei bis heute sichtbare Baumaßnahmen waren mit der Entstehung des Sackbahnhofs Wipperfürth verbunden:

a) Bei der Restaurierung der Nikolauskirche verlängerte man um 1875 die Seitenschiffe nach Westen, und zwar mit der Begründung, dass in Folge des Bahnanschlusses so viele Menschen nach Wipperfürth kommen würden, dass die Kirche die Massen nicht mehr fassen könne.

b) Die heutige Bahnstraße (früher „Bahnhofstraße“) wurde neu angelegt, um den Verkehr vom und zum Bahnhof aufzunehmen; dafür wurde von der Hochstraße bis zur „Tönnesbrücke“ ein Damm aufgeschüttet. Bis dahin ging der Verkehr in diese Richtung über die heutige Schützenstraße (früher „Tönnesstraße“), die erst wenige Meter vor der Brücke auf die heutige Trasse traf und ein starkes Gefälle aufwies..

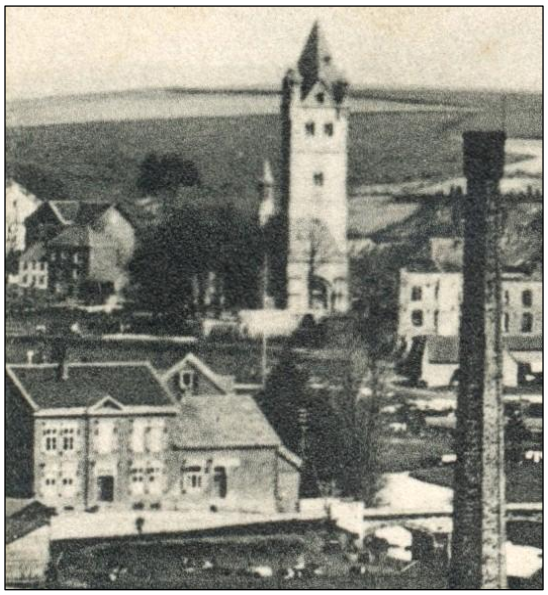
c) Um 1880 wurde am rechten Wupperufer bei der „Tönnesbrücke“ ein Gasthaus errichtet, das seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen „Zum Bergischen Löwen“ bekannt ist. Nach der Bahnhofsgaststätte war das der erste gastronomische Betrieb, auf den man traf, wenn man sich vom Bahnhof her der Stadt näherte.



Um 1880; der Damm für die Bahnstraße ist noch ziemlich frisch aufgeschüttet, der „Bergische Löwe“ offenbar noch nicht vollendet.

Der Neubau trat an die Stelle eines einfachen Fachwerkhauses und war durchaus anspruchsvoll konzipiert. Mit Grundriss und Fassade steht er in der Tradition des klassizistischen bergischen Bürgerhauses: Der symmetrischen Raumaufteilung mit Mittelflur entsprechen fünf Fensterachsen, deren mittlere, die auch die Eingangstür aufnimmt, durch einen Risaliten hervorgehoben ist; dieser war bis zum Ausbau des Dachgeschosses zur Mansardenwohnung von einem Giebelchen gekrönt. Der Fußboden des Flurs ist mit bunten Mettlacher Platten gedeckt; das Treppengeländer zeigt für die Gründerzeit typische Formen.

Schon nach wenigen Jahren wurde das Haus zum Fluss hin durch einen eingeschossigen Anbau erweitert, der dann im Jahr 1906 aufgestockt wurde, wobei man sich bei der Gestaltung der Dachtraufe und der Fenster am Ursprungsbau orientierte.



Um 1903

1906

1930er Jahre

2020

Trotz einiger Veränderungen hat das Haus bis heute seinen bergischen Charakter bewahrt. Gerade in seiner exponierten Position als „Brückenkopf“ zieht das optisch ansprechende Gebäudeensemble die Blicke auf sich.

Im Zusammenhang mit dem Projekt eines größeren Wohnhauses im rückwärtigen Garten hat der Rat der Stadt Wipperfürth den „Bergischen Löwen“ im Dezember 2021 unter Denkmalschutz gestellt. Alles schien auf einem guten Wege. Dann beschädigten am 7. und 8. Mai 2022 innerhalb von 24 Stunden zwei Brände das historische Gebäude. Nun hängt es vom Gutachten eines Statikers ab, ob der „Bergische Löwe“ erhalten werden kann oder ob „die älteste Stadt des Bergischen Landes“ ein weiteres Baudenkmal verliert.

Hausgeschichte(n) 2:

Unser Einsatz für den Erhalt des 200 Jahre alten „Ohler Hofs“
(siehe Vjbl Nr. 155) war vergeblich.

Hausgeschichte(n) 3:

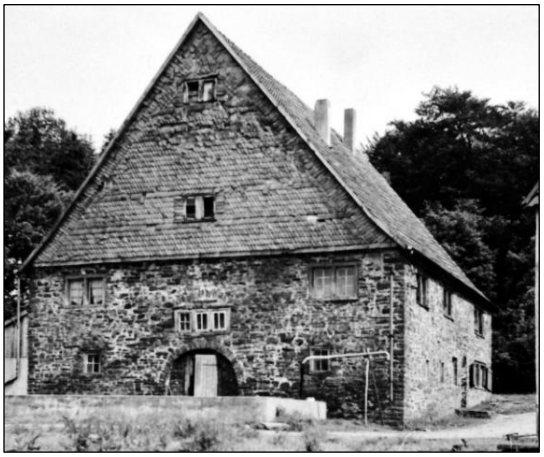
Ist „Haus Schlieper“ nun endgültig verloren?

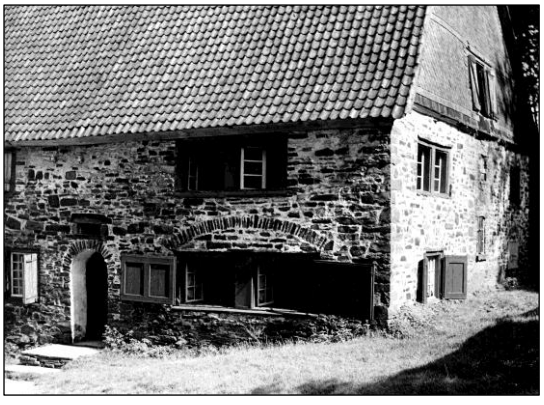
Erbaut wurde es im frühen 18. Jahrhundert als niederdeutsches Durchgangs-dielenhaus und ist eins der ganz wenigen erhaltenen Beispiele dieses Bautyps im Grenzgebiet zum mitteldeutschen Bauernhaus; seine ortsgeschichtliche Bedeutung ergibt sich daraus, dass es 1827/28 auch als Notkirche für die lutherische Gemeinde diente und von 1834 bis 1844 das Bürgermeisterhaus (Wohnhaus und Amtssitz des preußischen Bürgermeisters) der Gemeinde Klüppelberg war.

Seit mehr als 30 Jahren hat der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth immer wieder auf die baugeschichtliche und lokalhistorische Bedeutung des alten Bauernhauses in Niederklüppelberg sowie auf seinen zunehmenden Verfall aufmerksam gemacht, um nun ohnmächtig und einigermaßen fassungslos mitansehen zu müssen, wie das marode Dach abgerissen und der baldige Abbruch des Mauerwerks angekündigt wird – und das, obwohl das Haus seit 1992 unter Denkmalschutz steht.

Ich appelliere noch einmal nachdrücklich an die Stadt, das wertvolle Bauernhaus nicht weiter abreißen zu lassen, sondern das Mauerwerk so abzudecken, dass zumindest die Chance besteht, ihm nach einer entsprechenden Ertüchtigung wieder einen Dachstuhl aufzusetzen. Ein Totalabbruch wäre nicht nur eine Kulturschande sondergleichen, sondern auch ein geradezu verheerendes Signal: Man muss sein Denkmal nur genügend verkommen lassen, dann steht der Denkmalschutz dem Abriss auch nicht mehr im Wege. Wer ist dann der nächste Kandidat: das ortsbildprägende Haus Hüttmann in Klaswipper (übrigens auch ein "Bürgermeisterhaus" der Gemeinde Klüppelberg) oder die Villa Sandner an der Gaulstraße?

Erich Kahl





Wer kennt diese verbretterten Bauernhäuser?

Kein Monatsrätsel; wir wissen es wirklich nicht.
Wenn Sie es wissen, bitte Nachricht an info@hgv-wipp.de !

a)

b)

c)

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS AUS NR. 165

1) **Das Gebäude rechts vom Gaulbach war der Wohnteil des 1841 erbauten ehemaligen Poststalls. Die Mädchenschule stand östlich vom Poststall. Das Anwesen Drecker „Am Bach“ war am heutigen Standort des Edeka-Marktes.**

2) **Links vom Gaulbach residierte von 1915 bis 1931 die Armaturenfabrik Dr. Koch (vorher Standort des Installationsbetriebs Wilhelm Drecker). Vom 15.09.1931 bis 1961 war hier die Produktionsstätte der Armaturenfabrik Hermann Voss, die dann an die Gladbacher Straße (Rodtmann) und 1969 an die Leiersmühle verlegt wurde; hier übernahm Voss die Fabrikanlage von Wollmeyer.**

Wer immer noch nicht dazu gekommen ist, die Jahresgabe 2021 abzuholen, kann sich unter
02267-4383 ***oder*** **info@hgv-wipp.de** ***melden.***

Schalten auch Sie jetzt um auf PAPIERLOS

und helfen Sie uns, Druck- und Versandkosten zu sparen und etwas für die Umwelt zu tun! Sie brauchen uns nur Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen (an info@hgv-wipp.de). Mehr als die Hälfte unserer Mitglieder hat das schon getan. Wir können Ihnen dann auch schon mal „zwischendurch“ Informationen zukommen lassen und Ihnen auch jeweils das neue Monatsrätsel zuschicken.

JULIRÄTSEL DES HGV

Auch für den Juli 2022 gibt es ein Preisrätsel des HGV.
Teilnehmen kann jeder.
Einsendeschluss: 31. Juli 2022

Für den Turm welcher Kirche war dieser Wetterhahn bestimmt?

a) Evgl. Kirche? b) Klosterkirche? c) Nikolauskirche?
d) Kirche Agathaberg? e) Kirche Klaswipper? f) Kirche Kreuzberg?
g) Kirche Thier? h) Kirche Wipperfeld?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlost der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth e.V. ***3 Preise im Wert von je 25 €.***
Die Gewinner können wählen zwischen einem Gutschein

- *eines Wipperfürther Restaurants oder Cafés ihrer Wahl,*
- *einer Wipperfürther Buchhandlung ihrer Wahl.*
- *eines Wipperfürther Einzelhandelsgeschäfts ihrer Wahl.*

Ihre Lösung an **info@hgv-wipp.de** ***oder an*** **E. Kahl, Gaulstr. 30, 51688 Wf.**